

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

*Gemeinde: Hoffnung.de*

*Datum: 8.4.2018*

## Prediger 9,10-18 (16)

---

Wir machen weiter im Buch Prediger.

Letztes Mal hörte ich mit den Gedanken auf, dass ein Aufruf zum Genuss kein Aufruf zur Passivität sei. Deshalb will ich heute mit Prediger 9,10 fortsetzen.

**Prediger 9,10: Alles, was deine Hand zu tun findet, das tue in deiner Kraft!**

Für den Prediger ist es völlig normal, dass der Mensch arbeitet. Arbeit ist nicht eine Folge des Sündenfalls, sondern das *Bauen und Bewahren* ist ein Aspekt der Gottesebenbildlichkeit des Menschen. Wie Gott selbst das Universum ins Dasein spricht und es erhält, so darf der Mensch kreativ, schöpferisch tätig sein und Gottes Schöpfung erhalten. Ein Mensch ohne Arbeit – und ich meine nicht unbedingt bezahlte Arbeit – verliert etwas von seiner Menschlichkeit; auch dann, wenn er genug zum Leben hat. Wir sind als Menschen dafür gemacht, etwas zu bewegen. Bleibt die Frage, was? Antwort: *Alles*.

Der Prediger vermittelt uns an keiner Stelle den Eindruck als hätte Gott einen bestimmten Plan für mein Leben, den ich erst herausfinden muss, um dann zielgenau nur die Projekte anzupacken, die er mir zugedacht hat. Manche Christen gehen ja so an ihr Leben heran, dass sie in allen Fragen wissen wollen, was Gottes Plan ist. Ich halte das für ganz ehrlich für unbiblich. Obwohl es sich so geistlich anhört. Aber es ist m.E. nur der Versuch, Verantwortung für mein Leben an Gott abzugeben und selber weniger zu denken. Wie wenig sich Gott in unser Leben einmischen will, wird für mich ganz besonders in 1Korinther 7,39 deutlich. Dort geht es um die Frage der Wiederheirat von Witwen:

**1Korinther 7,39: Eine Frau ist gebunden, solange ihr Mann lebt; wenn aber der Mann entschlafen ist, so ist sie frei, sich zu verheiraten, an wen sie will, nur im Herrn muss es geschehen.**

Ganz ehrlich. Die Frage, wen ich heirate, gehört bestimmt zu den wichtigsten Fragen im Leben eines Menschen. Wenn das Erkennen eines vermeintlich göttlichen Plans für mein Leben an irgendeiner Stelle wirklich wichtig wäre, dann in der Frage des Ehepartners, aber Paulus formuliert: Eine Witwe ist frei *sich zu verheiraten, an wen sie will*. Einzige Einschränkung: *im Herrn*. Sie soll keinen Ungläubigen heiraten, mit dem sie Gott nicht dienen kann.

Wir sind frei, das Leben zu führen, das sich uns anbietet. Das will uns der

Prediger vermitteln. Pack das Leben an! Mit der Kraft, die du hast. Wenn das wenig Kraft ist, dann mit wenig Kraft, und wenn das viel Kraft ist, dann eben mit viel.

Tu die Dinge, die *du* tun kannst. Tu sie in *deiner* Kraft; häng dich ruhig rein! Passivität und Faulheit sind keine christlichen Tugenden. Du hast nur dieses Leben, setz es für Jesus ein. ABER. Wenn du denkst, dass dein Einsatz darüber bestimmt, was hinten heraus kommt, dann irrst du dich.

**Prediger 9,11: Ferner sah ich unter der Sonne, dass nicht die Schnellen den Lauf gewinnen und nicht die Helden den Krieg und auch nicht die Weisen das Brot und auch nicht die Verständigen den Reichtum und auch nicht die Kenntnisreichen die Beliebtheit, sondern Zeit und Geschick trifft sie alle.**

Häng dich rein und dann wirst du garantiert Erfolg haben! Falsch! Du hast den greifbaren Erfolg deines Lebens nicht in der Hand! „Aber ich bin doch gläubig!“ – „Na, und? Meinst du, dass *Zeit und Geschick* dich deshalb nicht treffen?“ Ja, genau das meinen wir manchmal. Wenn ich nur richtig glaube, dann verliert das Leben seine Unberechenbarkeit. Falsch, falsch, falsch! Warum ist das wichtig? Weil wir uns so leicht über den Erfolg definieren. Wir leben in einer Welt, in der sich die wahrsten, geistlichen Prinzipien nicht immer entfalten können. Deshalb die Verse 10 und 11. Auf der einen Seite: Häng dich rein. Auf der anderen Seite: Sei dir darüber im Klaren, dass aller Aktionismus, aller Mut, alle Weisheit, aller Durchblick und alles Knowhow keine Garantie dafür sind, dass du erfolgreich sein wirst. Johannes Gutenberg macht vielleicht die bedeutendste Erfindung des Mittelalters, er erfindet den Buchdruck, und stirbt doch verarmt. Und das obwohl er doch die Bibel gedruckt hat. Was kann da schiefgehen? Alles. Jedenfalls dann, wenn du dir 1550 Gulden leihst, nicht rechtzeitig zurückzahlen kannst und dein Gläubiger dir deine Druckerwerkstatt wegnimmt. *Zeit und Geschick trifft sie alle*. Oder wie Jeremia es formulieren würde<sup>1</sup>:

**Jeremia 10,23: Ich habe erkannt, HERR, dass der Weg des Menschen nicht in seiner Macht steht und dass es keinem, der geht, gegeben ist, seinen Schritt zu lenken<sup>2</sup>.**

Und deshalb definiere dich nicht über deinen Erfolg. Sei treu an der Stelle, an der Gott dich durch deine Biografie gestellt hat (1Korinther 7,17-24). Nutze die Gelegenheiten, die das Leben dir bietet, aber werde nicht irre daran, wenn du trotz Begabung, Berufung und Eifer weniger erreichst als ein anderer, wenn womöglich dein Leben von Zeiten der Schwäche geprägt ist. Gott belohnt treue Diener. Gott ist ein treuer Gott und belohnt Treue. Im Neuen Testament erzählt der Herr Jesus ein Gleichnis von Knechten, die von ihrem Herrn unterschiedlich viel Geld anvertraut bekommen (Matthäus 25,14-30), um in dessen Abwesenheit Handel zu treiben. Einer bekommt fünf *Talente* – ein Talent ist die größte damalige Geldeinheit, ca. 500.000 Euro – ein anderer zwei Talente und wieder

---

<sup>1</sup> S.a. [https://www.frogwords.de/bibel\\_at\\_nt/sprueche/kommentar/sprueche\\_10-16/kapitel\\_16/sprueche16\\_9](https://www.frogwords.de/bibel_at_nt/sprueche/kommentar/sprueche_10-16/kapitel_16/sprueche16_9)

<sup>2</sup> Oder: fest zu machen, zu gründen

ein anderer ein Talent. Jeder bekommt nach seinen Fähigkeiten. Der mit den fünf Talenten erwirtschaftet noch fünf Talente hinzu. Der mit den zwei Talenten erwirtschaftet noch zwei hinzu. Und nachdem der Herr zurückkommt, lobt er beide mit denselben Worten: „*Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht! Über weniges warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; geh hinein in die Freude deines Herrn.*“ (Matthäus 25,21.23).

Warum erzähle ich das heute morgen so ausführlich. Damit wir uns nicht über unseren Erfolg definieren, sondern über unsere Treue. Wer nur zwei Talente bekommen hat – und nicht die fünf – der muss auch nur zwei Talente dazugewinnen. Ich predige gern Gottes Wort. Es ist wirklich meine Leidenschaft. Und deshalb tue ich es. Meist vor kleinen Gemeinden mit weniger als 100 Gottesdienstbesuchern. Würde ich gern vor 1000 predigen? Klar! Aber das ist nicht mein Weg. Irgendwann ist mir klargeworden: Ich habe die zwei Talente und mein Job ist es, zwei weitere hinzu zu gewinnen. Und das will ich gern tun. In aller Treue und mit den Möglichkeiten, die Gott mir gibt.

Ich nutze alle Möglichkeiten, die sich mir bieten: *Alles, was deine Hand zu tun findet, das tue in deiner Kraft!* Und gleichzeitig überlasse ich es Gott, Türen zu öffnen und meinen Dienst mit dem Maß an Erfolg zu segnen, den er für angemessen hält. Lasst uns den Gedankengang abschließen mit einem Vers aus dem Römerbrief.

**Römer 12,3: Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben wurde, jedem, der unter euch ist, nicht höher von sich zu denken, als zu denken sich gebührt, sondern darauf bedacht zu sein, dass er besonnen sei, wie Gott einem jeden das Maß des Glaubens zugeteilt hat.**

Nicht höher von sich denken, als zu denken sich gebührt. Gott teilt uns geistliche Wirksamkeit und Begabungen zu (= *Maß des Glaubens*) und wir müssen nur *besonnen*, also vernünftig damit umgehen. Und dazu ist es nötig, dass wir sie einsetzen, ohne dass uns der Erfolg zu Kopf steigt bzw. der Misserfolg zu Boden drückt.

**Prediger 9,12: Denn auch kennt der Mensch seine Zeit nicht. Wie die Fische, die gefangen werden im verderblichen Netz, und wie die Vögel, die in der Falle gefangen werden, wie sie werden die Menschenkinder verstrickt zur Zeit des Unglücks, wenn es plötzlich über sie fällt.**

Das Schicksal ist ein mieser Verräter<sup>3</sup>. Unglück kommt plötzlich und ist nicht kalkulierbar. Der Satz bleibt auch wahr, wenn du Versicherungen abgeschlossen hast und betest. Ich hatte in den letzten Jahren zwei Autounfälle. Beide Male kam das Unglück völlig unerwartet, wie aus dem Nichts. An meinem Ruhetag, ich bin total entspannt, genieße den Tag, biege wie immer links ab... und – bums – es knallt und der Fahrradfahrer fliegt in hohem Bogen Richtung Mittelinsel.

---

<sup>3</sup> Buchtitel. [https://de.wikipedia.org/wiki/Das\\_Schicksal\\_ist\\_ein\\_mieser\\_Verräter](https://de.wikipedia.org/wiki/Das_Schicksal_ist_ein_mieser_Verräter)

Autoschaden, Anklage wegen Körperverletzung, die Sorge um den Fahrradfahrer und ein versäumtes Abendessen mit meiner Frau. Ein anderes Mal nach einer Predigt hier in der Gemeinde auf dem Weg zur nächsten Predigt. Ich habe den kleinen Corsa von links echt nicht gesehen. Keine Ahnung warum. Zwei Autos Totalschaden. Ade kleiner, roter Peugeot.

Unglück kommt plötzlich! Man kann sich nicht darauf einstellen, aber man muss sich darauf einstellen, dass es kommen kann.

Und es braucht noch nicht einmal ein Unglück, damit du keinen Erfolg hast.

**Prediger 9,13-15: Auch dieses sah ich als Weisheit unter der Sonne, und es kam mir groß vor: Es war eine kleine Stadt, und wenig Männer waren darin. Gegen die kam ein großer König, umzingelte sie und baute große Belagerungswerke gegen sie. Aber es fand sich darin ein armer weiser Mann, der die Stadt durch seine Weisheit hätte retten können, aber kein Mensch dachte an diesen armen Mann.**

Versteht ihr die Absurdität des Geschehens? Es gibt einen, der die Stadt hätte retten können. Er ist der Richtige für die Aufgabe. Aber er kommt nicht zum Zug, weil keiner an ihn denkt! Was heißt das für dich? Wenn dir niemand die Chance gibt, zu zeigen, was in dir steckt, dann brauchst du dich nicht zu grämen. So ist das Leben. Ohne Vitamin B, also ohne Einfluss und Beziehungen bleibt Weisheit oft ungehört.

**Prediger 9,16: Da sagte ich mir: "Weisheit ist besser als Stärke!" Aber die Weisheit des Armen wird verachtet, und seine Worte werden nicht gehört.**

Im politischen Prozess bleibt Weisheit oft auf der Strecke. Keine Ahnung warum das so ist, aber politische Macht, macht anscheinend unfähig, auf die Weisheit von Armen, d.h. weniger Einflussreichen, zu hören. Und das, obwohl...

**Prediger 9,17.18: Worte der Weisen, in Ruhe gehört, sind mehr wert als das Geschrei des Herrschers unter Toren. Weisheit ist besser als Kriegsgerät,**

Eine wirklich weise Regierung bringt mehr Sicherheit als eine ausgefeilte Kriegsmaschinerie<sup>4</sup>. Und wo es an Ruhe für das Hören auf weise Worte fehlt, da hilft auch kein Geschrei. Aktionismus und Niederbrüllen sind kein Ersatz für Klugheit und vorausschauendes Taktieren.

**aber ein Sünder verdirbt viel Gutes.**

Erinert ihr euch noch an *Zeit und Geschick trifft sie alle*? Es braucht manchmal nur einen Sünder, um viel Gutes kaputt zu machen. Und es braucht manchmal nur ein wenig Sünde, um ein Leben zu ruinieren.

**Prediger 10,1: Tote Fliegen lassen das Öl des Salbenmischers stinken und gären. Ein wenig Torheit hat mehr Gewicht als Weisheit und Ehre.**

Schönes Bild. Ein Topf voller Salböl fängt an zu stinken, wenn Fliegen hinfallen

---

<sup>4</sup> wer dazu ein nachdenklich stimmendes, historisches Buch lesen will: Barbara Tuchman, *Die Torheit der Regierenden*.

und darin verwesen. Dasselbe gilt für den guten Namen eines Menschen. Es braucht lange, um eine Reputation aufzubauen. Wenn man dann nur ein wenig Torheit im Leben zulässt, dann haben ein paar dumme Entscheidungen ganz schnell mehr Gewicht als ein ganzes Leben voller Weisheit und Ehre.

Ich weiß nicht, ob ihr euch an so eine Entscheidung im Leben von Bill Clinton erinnern könnt. Er war wohl nicht der schlechteste Präsident, den Amerika je hatte, aber was ist im Blick auf seine Präsidentschaft hängen geblieben? Monica-Gate. Seine Affäre mit einer Praktikantin namens Monica Lewinsky.

*Ein wenig Torheit hat mehr Gewicht als Weisheit und Ehre.*

Lasst uns zum Schluss kommen. Am Anfang dieser Predigt stand die Idee, dass wir unser Leben führen dürfen. Gott will keine Automaten, sondern Menschen, die in Verantwortung vor ihm ihr *eigenes* Leben führen. Gott will Freunde, keine Roboter. Lass dich auf diese Chance ein. Nicht, um dein Leben an Genuss, Karriere oder andere, nichtige Ziele zu verschwenden. Wir leben vor einem lebendigen Gott, der uns das Leben gegeben hat, damit wir für ihn leben. Gott hat uns den freien Willen nicht geschenkt, dass wir uns gegen ihn wenden. Wohin das führt, zeigt der Sündenfall. Aber innerhalb des Rahmens, den Gott uns setzt, innerhalb eines Lebens, das sich um ihn dreht, gibt es ganz viele Freiheiten. Weit davon entfernt, uns als Spielfiguren auf einem Spielfeld zu verstehen, dürfen wir Leben wagen. Wir dürfen Gottes Reich voranbringen, indem wir eigene Gedanken, Kreativität, Begabungen und Träume verwirklichen. Nicht jeder mag so viel Verantwortung und Eigenständigkeit, nur Gott verbindet sie mit Menschen, die nach seinem Ebenbild geschaffen sind. Aber – und hier ist der Prediger total realistisch – kein Leben hat eine Erfolgsgarantie. Drei Dinge können die besten Absichten zunichte machen. Da ist zum Ersten *Zeit und Geschick*. Ein Unglück reicht aus, um alle Bemühungen zu zerstören. Dass uns das Unglück trifft, hat nichts mit Glauben zu tun, es trifft uns einfach. Dann ist kann es sein, dass wir keinen Erfolg haben, weil man uns einfach übersieht. Wir haben´s drauf, aber kommen einfach nicht zum Zug. Also kein Unglück macht unsere Bemühungen zunichte, sondern wir bekommen nur nicht die Chance uns zu beweisen. Und ein letzter Punkt im Leben, den man in punkto Erfolg auch bedenken muss, das sind wir selbst. Weit davon entfernt alles richtig zu machen, ist unser Leben – auch als Gläubige – von Torheit geprägt. Wir wollen vielleicht immer klug handeln, aber wenigstens mir gelingt das nicht. Und so kann Unglück, ein Mangel an Möglichkeiten oder eigene Sünde dazu beitragen, dass aus meinem Leben weniger herauskommt, als ich mir wünschen würde. Trotzdem – und das ist der Punkt, den Salomo machen möchte – lass dich nicht davon abbringen, etwas zu wagen. Trau dich dein Leben zu leben und es mutig für Gott einzusetzen. Wir haben keine Erfolgsgarantie – ja – aber wir haben die Garantie, dass Gott Treue belohnt. Und das darf uns genügen.

AMEN